

Manchmal, wenn junge Erwachsene über ihre festhalten unsterben oder über die Frauen im Allgemeinen sprechen wollen, hört man: „Meine Großmutter war eine streng gläubige Frau.“ Einige sagend das anerkennend, andere meinen damit, dass zu viel glauben übertrieben ist, ja sogar Lebensqualität nehmen kann.

Die Texte des heutigen Evangeliums ^(und dererungen) haben sich auf das zum Thema:

Was bedeutet es, gläubig zu sein, „streng gläubig“, oder besser: „tief gläubig“? Was ist ein religiöser Mensch? Was bedeutet für mich, meine Religion zu leben?

1.) etwas von Gott zu erwarten: Figurenstellung Jesaja-Ahas, 8. Jh. v. Chr., hl. Hadadotras Juda in Bedrängnis, Prophetenzeichnung Jesajas: Jungfrau-Kind-Immanuel. Ahas verliert im innerweltlichen, strategischen Denken überhaupt, Gottesglaube für ihn keine Quelle der Hoffnung, Jesaja wartet sich alles von Gott, hofft auf Ihn: „Gott ist mit uns“ - „Immanuel (Lüs)“

2.) als gläubiger, religiöser Mensch kann man ohne Scheu für Überraschungen, Unverständliches offen sein, weil Gott mit mir ist: Josef im Traum, unbekannter Engel, Auftrag Kind „Jesus“ zu nennen: „Gott rettet“, Frau anzunehmen, Prophetenzeichnung des Jesaja neu zu verstehen, sich selbst im Dienst Gottes zu sehen

3.) auf Gottes Hilfe zu vertrauen - Gnade, vermittelt in der Kirche, in den Sakramenten, unsichtbarer Witten Gottes in den sichtbaren Zeichen der Kirche, Kraft des Heiligen, das Christus den Apostelen übertragen hat, anzunehmen „Gnade kommt euch und Fülle von Gott, meinem Vater, und dem Heiligen Jesus Christus.“

Amen